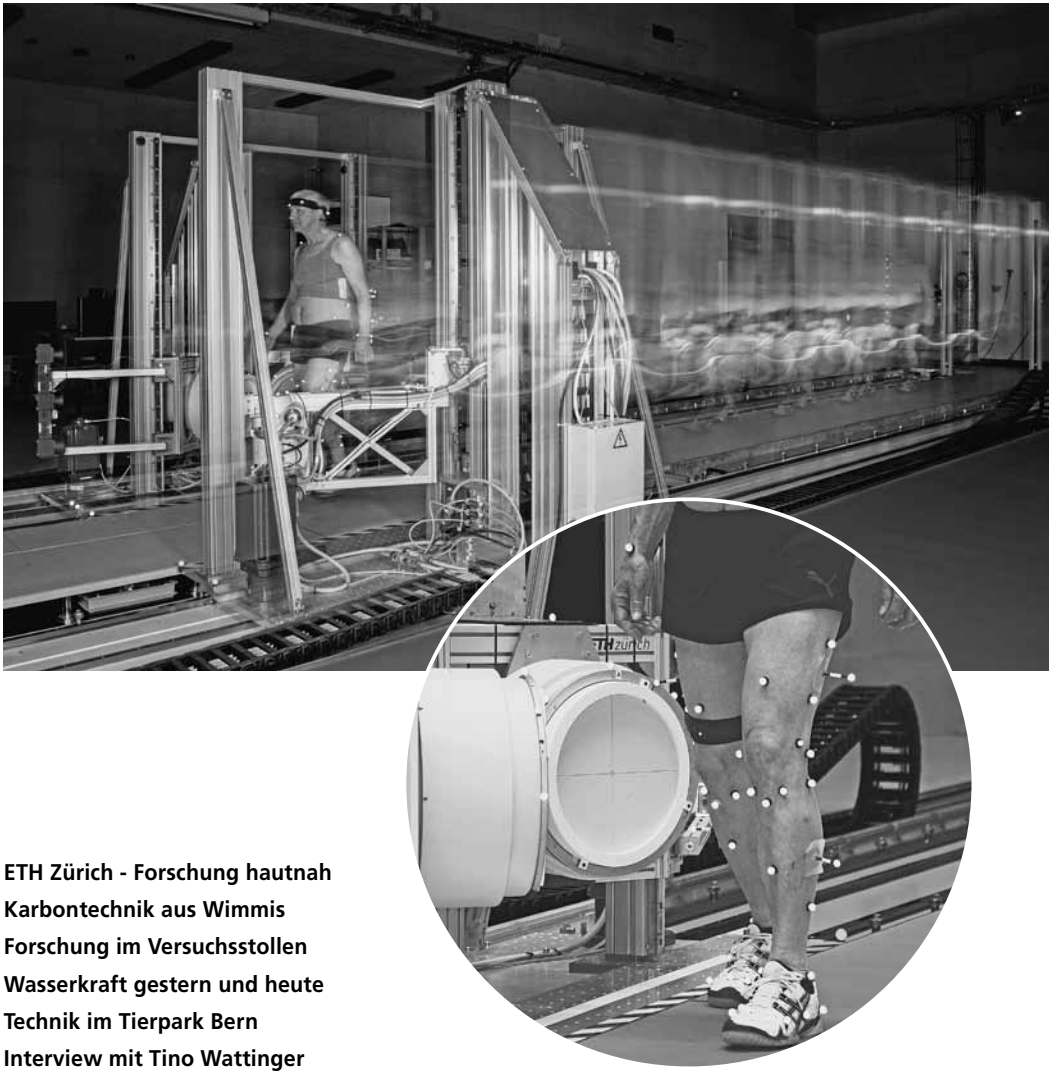
Ausgabe Juni 2026

feedback

Mitteilungen der ibz verbindung, Sektion Bern, Sektion Zürich

«Technik verbindet - Innovation bewegt»



ETH Zürich - Forschung hautnah
Karbontechnik aus Wimmis
Forschung im Versuchsstollen
Wasserkraft gestern und heute
Technik im Tierpark Bern
Interview mit Tino Wattinger

editorial

Liebe Mitglieder der IBZ-Verbindung

Wer einen Blick auf die Anlässe des vergangenen Jahres wirft, erkennt schnell, dass unsere Verbindung lebt. Und sie lebt vor allem dank Menschen, die mit grossem Engagement immer wieder spannende Besichtigungen, Vorträge und Begegnungen organisieren. Dass dies Jahr für Jahr gelingt, ist alles andere als selbstverständlich.

Die Beiträge dieser Ausgabe zeigen eindrücklich, wie vielseitig unsere IBZ-Verbindung unterwegs ist. Sie führen uns von modernster Klima- und Medizinaltechnik an der ETH Zürich über faszinierende Einblicke hinter die Kulissen des Tierparks Dählhölzli bis hin zu innovativer Composite-Technologie in Wimmis. Selbst beim traditionellen Boccia-Abend zeigt sich, was unsere Verbindung ausmacht. Generationenübergreifende Begegnungen, gemeinsame Erlebnisse und kameradschaftlicher Austausch stehen dabei im Mittelpunkt.

Gerade in einer Zeit, in der vieles digital und schnelllebig geworden ist, gewinnen persönliche Kontakte und echte Netzwerke wieder an Bedeutung. Die IBZ-Verbindung bietet dafür seit vielen Jahren eine wertvolle Plattform. Fachliche Neugier, technische Entwicklungen und persönliche Gespräche finden hier in einer besonderen Kombination zusammen.

Bemerkenswert ist zudem die thematische Breite unserer Anlässe. Von historischer Bahntechnik und bewährter Wasserkraft bis hin zu modernster Medizinaltechnik und innovativer Karbonfertigung spannt sich ein eindrücklicher Bogen technischer Entwicklung über mehrere Generationen hinweg. Gerade diese Offenheit für unterschiedlichste Fachbereiche macht unsere Veranstaltungen spannend, abwechslungsreich und praxisnah.

Mit der Wahl von Deyan Bakirtas zum neuen Zentralpräsidenten beginnt gleichzeitig ein neues Kapitel in der Geschichte unserer Verbindung. Mit Blick auf das bevorstehende 75-jährige Jubiläum im Jahr 2028 dürfen wir uns bereits heute auf spannende Aktivitäten und gemeinsame Begegnungen in den kommenden Jahren freuen. Herzlichen Dank allen Organisatoren und Beteiligten, die mit spannenden Anlässen und interessanten Berichten zu dieser gelungenen Ausgabe beigetragen haben.

Ich wünsche Euch viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe.

Ernst Habegger
Redaktor

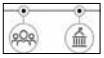
feedback

Inhalt dieser Nummer

Neuer Zentalpräsident **4**

ETH Zürich **5**

Interview Tino Wattinger **8**


ODEC **10**

Versuchsstollen Hagerbach **12**

Tierpark Dälhölzli Bern **15**

Römerstrassen **18**

Bahnpark Brugg **20**

Archimedes in Wimmis **23**

Neue Wasserkraft-Technik **25**

Impressum

Ausgabe: Juni 2026
Feedback erscheint jährlich
Auflage: 2000 Ex.
Grafik/Desktop: www.grafik.wirkt.ch
Druck: Druckerei Odermatt AG, 6383 Dallenwil
Herausgeber:
IBZ Verbindung, Geschäftsstelle,
Tellistrasse 4, 5000 Aarau
Redaktionsteam:
H. Wüthrich, Th. Ritter, E. Habegger
Redaktionsadresse:
Ernst Habegger, Enggistweg 496
3082 Schlosswil

feedback

Neuer Zentralpräsident der IBZ-Verbindung

Anlässlich der Delegiertenversammlung (DV) der IBZ-Verbindung vom 21. März 2026 in Lupfig AG wurde Deyan Bakirtas zum neuen Zentralpräsidenten gewählt. Seit seiner Wahl zum Zentral-Vizepräsidenten an der DV vom 22. April 2017 ist er eng mit den Strukturen und dem Netzwerk der IBZ-Verbindung verbunden. Für unser Feedback blickt Deyan auf seine neue Aufgabe und zeigt auf, welche Schwerpunkte und Ziele ihn für die Zukunft der IBZ-Verbindung bewegen.

Ausblick

Mit Freude und Motivation übernehme ich das Präsidium der IBZ-Verbindung. Unsere Verbindung steht auf einem starken Fundament – getragen von engagierten Mitgliedern, bewährten Strukturen und einem Netzwerk, das über viele Jahre gewachsen ist.

Unser Ziel ist es, die IBZ-Verbindung als lebendiges, relevantes und attraktives Netzwerk weiterzuentwickeln. Ein Netzwerk, das nicht nur den Austausch pflegt, sondern echten Mehrwert bietet – fachlich, persönlich und kameradschaftlich. Dabei stehen für mich drei zentrale Gedanken im Fokus:

Stärkung unseres Netzwerks

Unsere Verbindung lebt vom Engagement ihrer Mitglieder und davon, dass wir Räume schaffen, in denen Wissen, Erfahrungen und Ideen ausgetauscht werden können.

Weiterentwicklung unseres Angebots

Fachvorträge, Besichtigungen und Veranstaltungen sollen nicht nur stattfinden, sondern unseren Mitgliedern einen echten Mehrwert bieten – sei es durch Inspiration, neue Perspektiven oder interessante Einblicke in unterschiedliche Fachbereiche.

Nachhaltige Sicherung der Verbindung

Wir möchten neue Mitglieder für unsere Organisation begeistern und gleichzeitig bestehende Mitglieder noch aktiver einbinden. Unser Netzwerk verfügt über grosses Potenzial – dieses wollen wir gezielt nutzen und weiter ausbauen. Ein besonderer Meilenstein steht uns mit dem bevorstehenden 75-jährigen Jubiläum der IBZ-Verbindung bevor. Dieses Jubiläum bietet nicht nur Gelegenheit, auf eine erfolgreiche Geschichte zurückzublicken, sondern auch die Möglichkeit, unsere Verbindung sichtbar zu machen und gemeinsam in die Zukunft zu schauen. Mit gezielten Aktivitäten wollen wir diesen besonderen Moment nutzen, um unsere Gemeinschaft weiter zu stärken. Ich bin überzeugt, dass die IBZ-Verbindung beste Voraussetzungen mitbringt, um sich auch künftig erfolgreich weiterzuentwickeln. Entscheidend wird sein, dass wir die Chancen gemeinsam nutzen und unsere Verbindung aktiv mitgestalten.

Ich freue mich darauf, diesen Weg gemeinsam mit euch zu gehen und danke euch herzlich für eure Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen.

Deyan Bakirtas
Zentralpräsident IBZ-Verbindung

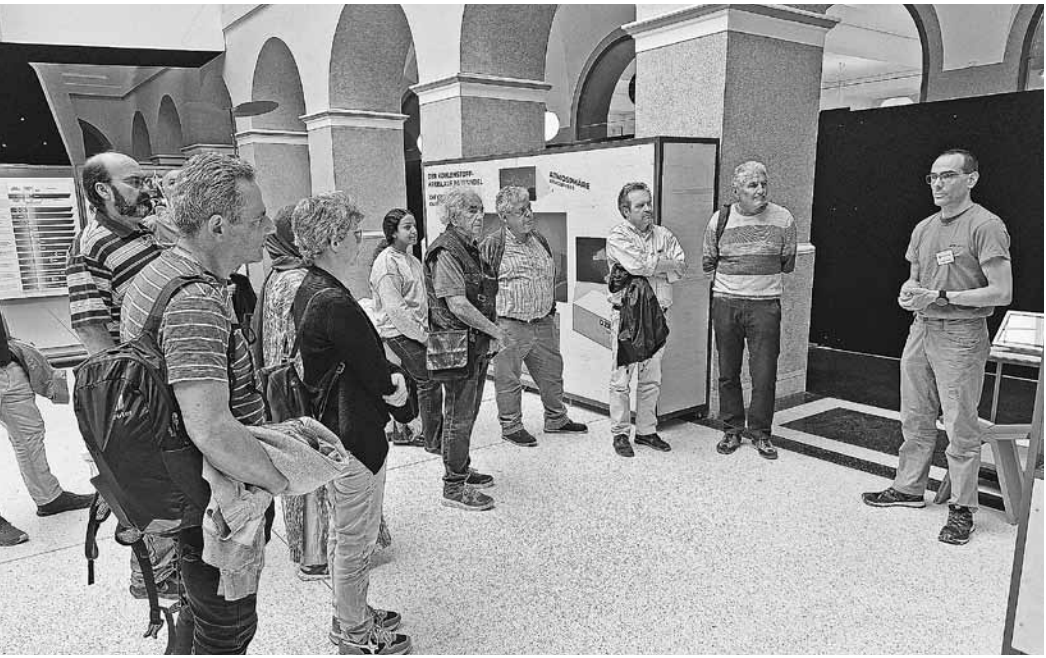
ETH Zürich – Einblicke in Klima- und Medizinaltechnik-Forschung

Am Freitag, 8. Mai 2026, führte der Frühjahrsanlass der Sektion Bern nach Zürich an die ETH – eine Institution, die weltweit für Spitzenforschung und Innovation steht. Die Teilnehmenden erhielten dabei spannende Einblicke in zwei ganz unterschiedliche Forschungsbereiche: Klimawissenschaften und moderne Biomechanik.

Der erste Teil des Nachmittags führte ins Focus Terra Museum des ETH-Departements für Erd- und Planetenwissenschaften. In der interaktiven Sonderausstellung wurde eindrücklich aufgezeigt, wie sich Atmosphäre und Klima über die Erdgeschichte hinweg verändert haben und wie empfindlich die Bedingungen sind, welche unsere heutige Lebensform überhaupt ermöglichen. Anschauliche Modelle und Experimente vermittelten dabei nicht nur die Herausforderungen des Klimawandels, sondern auch mögliche Lösungsansätze – etwa klimafreundliche Baustoffe oder innovative Windkraftsysteme.
Besonders interessant war, wie komplex die Zusammenhänge zwischen Temperatur, Zusammensetzung der Atmosphäre und den natürlichen Kreisläufen unseres Planeten sind. An verschiedenen Stationen konnten die Besucherinnen und Besucher die Themen nicht nur betrachten, sondern buchstäblich «begreifen». Selbst aktuelle Naturereignisse wie Bergstürze – beispielsweise die Problematik rund um Blatten – wurden anhand von Modellen anschaulich erklärt. Das Museum beeindruckte dabei nicht nur durch seinen Inhalt, sondern auch durch die gelungene Einbettung in die historische ETH-Architektur und die frei zugängliche Dauerausstellung.

Anschliessend führte uns Andreas Lüthi mit seiner Ortskenntnis durch den Zürcher Hochschul- und Spitalcampus zum Institut für Biomechanik. Dort erwartete die Teilnehmenden modernste Medizinaltechnik auf höchstem Forschungsniveau. Im neuen Labor für Biomechanik erläuterte Dr. Roland Zemp die Arbeit mit einem weltweit einzigartigen Messsystem zur Analyse von Kniebewegungen.

Besonders eindrücklich war die Live-Demonstration eines Robotersystems, das Kniebewegungen während des Laufens in Echtzeit verfolgt und gleichzeitig visuelle Einblicke ins



Gelenkinnere ermöglicht. Der Roboter folgt dabei dem Knie des Probanden mittels präziser Referenzpunkte, welche vorgängig am Körper befestigt werden. Allein diese Vorbereitung zeigt bereits, wie aufwendig und exakt solche Messungen durchgeführt werden müssen.
Beeindruckend war zudem, dass die Bewegungsanalysen nicht nur beim normalen Gehen möglich sind. Selbst schnelles Laufen sowie Bewegungen über Rampen oder Treppen können erfasst und ausgewertet werden. Mittels Druckmessplatten, Hochgeschwindigkeitskameras und der Röntgenapparatur werden dabei viele Daten erfasst und anschliessend zur Analyse ausgewertet. Dadurch lassen sich Verletzungen, Belastungen und Bewegungsabläufe wesentlich präziser untersuchen als mit bisherigen Verfahren.

Die gewonnenen Erkenntnisse helfen unter anderem dabei, gemeinsam mit medizinischen Fachorganisationen und Industriepartnern Operationsmethoden und Gelenkimplantate weiterzuentwickeln und zu optimieren, Das Labor arbeitet deshalb eng mit der Industrie zusammen und kombiniert modernste Sensorik, Robotik und Datenanalyse zu innovativen Messsystemen.
Neben der Knieanalyse laufen am Institut zahlreiche weitere biomechanische Forschungs-

projekte. So wird beispielsweise an röntgenfreien optischen Verfahren zur Rückendiagnostik gearbeitet. Weitere Untersuchungen befassen sich mit der Druckverteilung auf Gelenke von Kunstturnerinnen oder mit der Optimierung von Bewegungsabläufen im Spitzensport, etwa beim Absprung von Schwimmern.

Auch die Verbindung zwischen Forschung und Spitzensport wurde thematisiert. So erhielt Marco Odermatt von der Partnerhochschule ETH Lausanne kürzlich die Ehrendoktorwürde für seine Mitwirkung an Forschungsprojekten im Bereich Skisport. Dies zeigt eindrücklich, wie eng Hochschulen, Forschung und Sport heute zusammenarbeiten.

Spannend waren zudem Entwicklungen für den praktischen Alltag. Vorgestellt wurde unter anderem eine Schuhsohle mit integriertem Druckmesssystem, das auch ausserhalb des Labors eingesetzt werden kann und zur Optimierung von Schuhen dient. Ebenso wurde ein Laufbandsystem zur Sturzprävention präsentiert. Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit mechanischen Unterstützungssystemen für Rollstuhlfahrende, damit diese im Aussenbereich längere Strecken mit geringerem Kraftaufwand bewältigen können.

Der Anlass zeigte eindrücklich, wie breit das Forschungsspektrum an der ETH Zürich heute ist – von globalen Klimafragen bis hin zu hochpräziser Medizinaltechnik. Gleichzeitig bot der Nachmittag zahlreiche Gelegenheiten für interessante Fachgespräche und den persönlichen Austausch unter den Teilnehmenden. Da unser Verbindungskamerad Georges Schaffner den Weg vom ETH-Campus bestens kannte, entschieden wir uns, anstelle des Trams zu Fuss durch die Zürcher Altstadt zum Zeughauskeller zu gehen. Der Entscheid erwies sich als ausgezeichnet: Von der Aussicht auf der Polyterrasse über die Dächer der Stadt, die Limmat und den Zürichsee bis zu den verwinkelten Gassen des Niederdorfs mit seinen kleinen Restaurants, Cafés und Bars bot der Weg einen stimmungsvollen Einblick in das lebendige Herz Zürichs.
Beim gemeinsamen Nachtessen im Zürcher Zeughauskeller fand der gelungene Frühjahrsanlass schliesslich einen gemütlichen Ausklang.

Bericht: Hans Wüthrich / Ernst Habegger

Interview mit Tino Wattinger Schulleiter IBZ

Seit vielen Jahren verbindet die IBZ Schulen und die IBZ Verbindung der ehemaligen Studierenden eine enge und wertvolle Zusammenarbeit. Umso mehr freut es uns, mit Tino Wattinger den neuen Schulleiter der IBZ zum Gespräch begrüssen zu dürfen.
Seit August 2025 leitet Tino Wattinger die IBZ. Nach über 15 Jahren Tätigkeit als Dozent, Fachgruppenleiter, Bereichsleiter und Schulleiter kennt er die Schule aus unterschiedlichsten Perspektiven. Im Gespräch mit der IBZ Verbindung spricht er über die aktuelle Stimmung an der Schule, neue Bildungsangebote, moderne Unterrichtsformen und die Bedeutung des HF-Abschlusses.

Herr Wattinger, was hat Sie motiviert, die Leitung der IBZ zu übernehmen?
Mich hat die Leidenschaft für Bildung und die Entwicklung von Lehrgängen dazu motiviert. Ich sehe in der Leitung der IBZ nicht nur eine Aufgabe, sondern eine Chance, gemeinsam mit einem starken Team die IBZ weiterzuentwickeln und für unsere Lernenden echten Mehrwert zu schaffen.

Wie darf man sich Ihren Alltag als Schulleiter vorstellen?
Mein Alltag ist sehr abwechslungsreich. Neben strategischen Aufgaben wie Qualitätsentwicklung, Prozessoptimierung und der Weiterentwicklung unserer Bildungsangebote steht vor allem der Austausch mit Dozierenden, Mitarbeitenden und externen Partnern im Zentrum.

Welche Erfahrungen aus Ihrer bisherigen IBZ-Tätigkeit prägen Ihre neue Rolle besonders?
Seit über fünfzehn Jahren bin ich an der IBZ in verschiedenen Funktionen tätig. Diese Erfahrungen und die vielen Begegnungen prägen mein Handeln bis heute.

Wie beschreiben Sie die aktuelle Stimmung an der IBZ nach den letzten herausfordernden Jahren?
Die Stimmung an der IBZ ist aktuell sehr positiv. Nach den anspruchsvollen Jahren spüren wir eine echte Aufbruchstimmung. Wir haben ein engagiertes Team, das gut zusammenarbeitet, und der Alltag ist deutlich harmonischer geworden.

Die Anmeldezahlen steigen, besonders im Bereich Elektro. Wie gewinnt die IBZ neue Studierende?
Mit guter Qualität und überzeugendem Unterricht. Gerade in technischen Berufen ist die Mund-zu-Mund-Propaganda sehr wichtig. Zudem wurden unsere Angebote überarbeitet, stärker am Markt ausgerichtet und an die Bedürfnisse der Unternehmen angepasst.

Ab 2026 starten neue Lehrgänge wie Junior Gleisbauer und Junior Gebäudetechniker. Was versprechen Sie sich davon?
Mit den neuen Junior-Lehrgängen schaffen wir zusätzliche Einstiegsmöglichkeiten. Aufgrund der heutigen Zulassungsbedingungen ist der direkte Einstieg in einen Technikerlehrgang nicht mehr für alle möglich. Die Junior-Ausbildungen eröffnen neue Wege – auch für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger.

Kernaussage
«Wir gehen aktiv mit den Trends und sehen uns als Vorreiter in der Branche. Dadurch können wir flexibler, moderner und praxisorientierter arbeiten.»

Es entstehen neue Unterrichtsformen wie Blended Learning und angepasste Prüfungen. Wie wirkt sich das auf den Alltag an der IBZ aus?
Diese Entwicklungen wirken sich sehr positiv aus. Wir sehen uns als Vorreiter in der Branche und entwickeln bestehende Konzepte gezielt weiter. Dadurch können wir flexibler, moderner und praxisorientierter unterrichten.

Die IBZ ist Teil der ipso!-Gruppe. Welche Vorteile bringt diese Vernetzung?
Die ipso! ermöglicht Entwicklungen, die wir als einzelne Schule kaum alleine umsetzen könnten. Gleichzeitig profitieren wir von professionellen Strukturen und einer effizienten Organisation.

Wie wichtig ist für Sie die Stimme des HF-Dachverbandes ODEC?
Der ODEC ist für die Höheren Fachschulen von grosser Bedeutung. Der Verband stärkt die Anerkennung unserer Abschlüsse auf nationaler und internationaler Ebene. Dank diesem Engagement wird der Titel «Professional Bachelor» schon bald Realität.

Zum Schluss eine persönliche Frage: Wie tanken Sie Energie ausserhalb des Schulleiteralltags?
Ich beschäftige mich intensiv mit dem Bogensport und leite dort ein Leistungskader mit jungen Athletinnen und Athleten. Im Sport finde ich Ruhe und den nötigen Ausgleich zum Berufsalltag.

Wir danken Tino Wattinger für das offene Gespräch und wünschen ihm und seinem Team viel Erfolg bei der Weiterentwicklung der IBZ. Die kommenden Jahre versprechen spannende Entwicklungen – sowohl für die Schule selbst als auch für die höhere Berufsbildung insgesamt.

Interview:
Joy-Andreas Zimmermann

«ODEC» – 20 Jahre Einsatz mit Wirkung

Die höhere Berufsbildung hat in den letzten Monaten einen wichtigen politischen Erfolg erreicht: Mit der Revision des Berufsbildungsgesetzes (BBG) wurden die Titelzusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master» beschlossen. Damit gewinnt die HF-Stufe national und international an Sichtbarkeit. Der ODEC – der Schweizerische Verband der dipl. HF – hat diesen Prozess über rund zwanzig Jahre aktiv begleitet und mitgeprägt.

Der «Professional Bachelor» soll künftig HF-Abschlüsse und weitere Abschlüsse der höheren Berufsbildung international verständlicher machen. Der «Professional Master» ist für Abschlüsse auf der Stufe eidgenössischer Diplome aus höheren Fachprüfungen vorgesehen (landläufig Meistertitel). Beide Titel sollen helfen, die höhere Berufsbildung besser einzuordnen – ohne sie zu akademisieren.

Bereits 2006 begann der ODEC, den Begriff «Professional Bachelor» aktiv zu verwenden, um die internationale Verständlichkeit der HF-Abschlüsse zu stärken. Ziel war nie ein akademischer Titel, sondern eine nachvollziehbare und praxisorientierte Bezeichnung für eine Ausbildung auf Tertiärstufe. Erst Ende 2025 wurde dieser Ansatz im eidgenössischen Parlament politisch aufgenommen und beschlossen. Der ODEC ist der Dachverband aller dipl. HF in der Schweiz und zählt heute über 15'000 Mitglieder in verschiedensten Fachrichtungen.

Meilensteine einer erfolgreichen Entwicklung für die höhere Berufsbildung

Neben der politischen Arbeit engagiert sich der Verband stark für die Sichtbarkeit und Anerkennung der HF-Diplomierten im Arbeitsmarkt. Dazu gehören unter anderem das Register HF, Salärstudien, die Präsenz an Diplomfeiern, Newsletter, Social Media sowie die Vernetzung der Mitglieder über Plattformen wie LinkedIn.

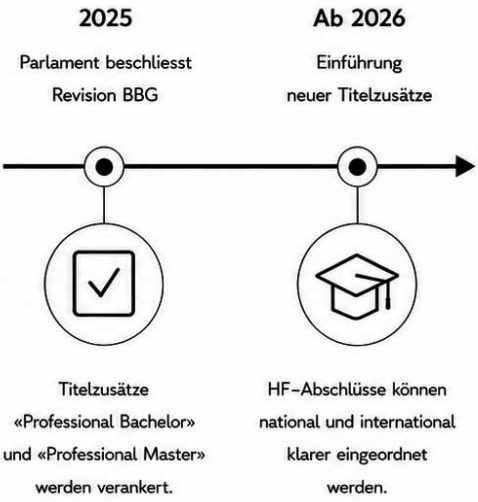
Auch für die IBZ-Verbindung hat der ODEC eine besondere Bedeutung. Die IBZ-Verbindung macht die Anliegen des ODEC bei ihren Mitgliedern sichtbar und trägt dazu bei, HF-Diplomierte für den Verband zu gewinnen. Umgekehrt unterstützt der ODEC die Verbindung mit Informationen und Unterlagen. Beide Organisationen vertreten sich gegenseitig dort, wo es sinnvoll ist: an Generalversammlungen, Diplomfeiern, Fachveranstaltungen oder im direkten Kontakt mit Absolventinnen und Absolventen. Dadurch entsteht ein Netzwerk, das die Interessen der HF-Diplomierten aktiv nach aussen trägt.

Trotz der erreichten Fortschritte bestehen weiterhin Herausforderungen. Kritisch diskutiert wird insbesondere, dass die neuen Titelzusätze künftig über sehr unterschiedliche Bildungswege erreicht werden können. Da durch stellt sich die Frage nach der Vergleichbarkeit der Abschlüsse. Gerade für Höhere Fachschulen besteht deshalb die Aufgabe, den praxisnahen und technisch fundierten Charakter der HF-Ausbildungen weiterhin klar hervorzuheben.

Auch der ODEC selbst steht unter Druck. Zwar wächst das Register HF weiterhin stark, gleichzeitig kämpft der Verband – wie viele Vereine und Berufsorganisationen – mit rückläufigen zahlenden Mitgliedern und einer zunehmenden Informationsflut. Umso wichtiger bleibt das persönliche Engagement der Mitglieder und Absolventinnen und Absolventen.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt deutlich, dass die höhere Berufsbildung politisch an Bedeutung gewonnen hat. Entscheidend wird nun sein, ob es gelingt, diese Anerkennung auch langfristig in Wirtschaft und Gesellschaft weiter zu stärken.

Bericht: Joy-Andreas Zimmermann



Besuch im Versuchsstollen Hagerbach

Forschung, Technik und Einblicke in die Welt des Tunnelbaus

Am Samstagmorgen, 6. März 2026, trafen sich 14 Mitglieder der IBZ Verbindung zu einem besonderen Vereinsanlass: Gemeinsam besuchten wir den Versuchsstollen Hagerbach in Flums. Was von aussen unscheinbar wirkt, entpuppte sich im Innern als weit verzweigtes Forschungszentrum unter Tage – ein Ort, der Einblicke in eine Welt bietet, die sonst meist verborgen bleibt.

Der Versuchsstollen wurde 1970 vom Bergingenieur Rudolf Amberg gegründet und dient seither als Forschungs-, Entwicklungs- und Ausbildungsstätte für den Tunnel- und Untertagebau. Heute umfasst das Stollensystem mehrere Kilometer Tunnel sowie zahlreiche Kavernen, Labors und Versuchsfelder, in denen neue Technologien erprobt, Baustoffe geprüft und internationale Forschungsprojekte umgesetzt werden.

Sicherheit zuerst – gut ausgerüstet für den Untertagebesuch

Bevor es für uns in den Stollen ging, wurden wir mit der notwendigen Sicherheitsausrüstung ausgestattet. Schutzhelm und Warnweste gehörten selbstverständlich dazu und machten bereits deutlich, dass wir uns hier nicht in einem klassischen Besucherbetrieb befinden, sondern in einer aktiven Arbeitsumgebung. Gemeinsam mit unserem Guide tauchten wir Schritt für Schritt in die unterirdische Anlage ein. Mit zunehmender Tiefe veränderte sich die Umgebung spürbar: Die Temperaturen blieben konstant kühl, Geräusche wurden gedämpfter und das Licht konzentrierte sich auf das Wesentliche. So entstand rasch ein Eindruck davon, wie hier unter realen Bedingungen gearbeitet wird.

Baustoffprüfung unter realistischen Bedingungen

Ein erster Schwerpunkt der Führung lag im Baustoffprüflabor. Hier werden Materialien wie Beton, Asphalt oder Naturstein umfassend untersucht und auf ihre Eigenschaften geprüft. In speziell eingerichteten Versuchsanlagen lassen sich Belastungen realitätsnah simulieren, um das Verhalten der Materialien über lange Zeiträume hinweg zu analysieren.

Für uns war besonders eindrücklich zu sehen, wie viel Aufwand hinter solchen Prüfungen steckt und wie zentral diese für die Sicherheit und Langlebigkeit von Bauwerken wie Tunnels, Brücken oder Strassen sind.

Tunnelbau in der Schweiz und weltweit

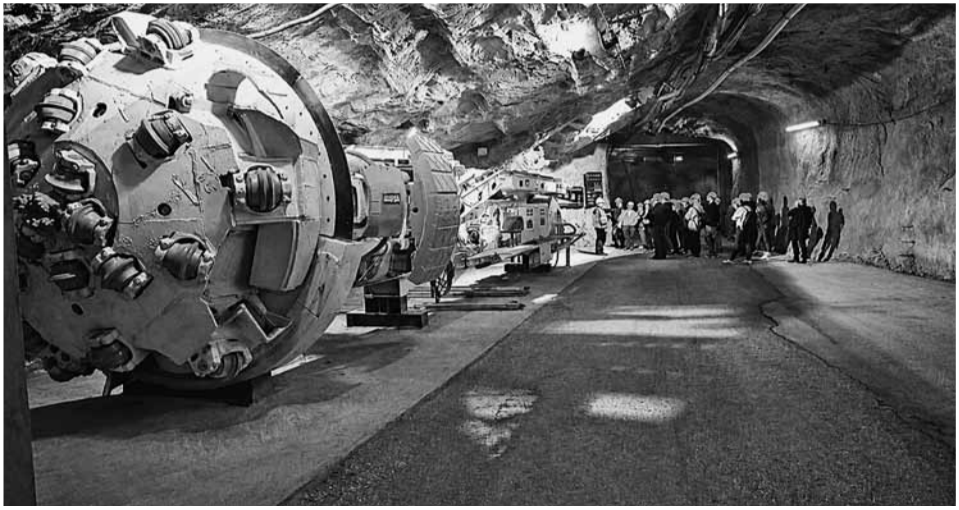
Im weiteren Verlauf erhielten wir einen Überblick über den Tunnelbau im Allgemeinen. Anhand konkreter Beispiele wurden bedeutende Projekte in der Schweiz und weltweit vorgestellt. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der NEAT sowie dem Gotthard-Basistunnel. Neben den beeindruckenden Dimensionen solcher Bauwerke standen vor allem die technischen

Herausforderungen im Zentrum: komplexe geologische Bedingungen, wechselnde Gesteinsschichten und hohe Anforderungen an Planung und Ausführung.

Auch sicherheitsrelevante Aspekte wurden thematisiert. Moderne Strassentunnel verfügen über ausgeklügelte Lüftungs- und Brandschutzsysteme, die im Ereignisfall eine kontrollierte Rauchabführung sowie sichere Fluchtwege gewährleisten.

Eindrucksvolle Technik: Tunnelbohrmaschine

Ein Höhepunkt der Führung war für viele von uns die Besichtigung einer Tunnelbohrmaschine. Diese mehrere hundert Tonnen schweren Anlagen arbeiten sich mit hoher Präzision durch das Gestein und ermöglichen den Bau langer Tunnelstrecken.



Vor Ort wurde anschaulich erklärt, wie der Vortrieb funktioniert und welche Arbeitsschritte notwendig sind, bis ein Tunnel entsteht. Die Dimensionen und die technische Komplexität dieser Maschinen waren für uns alle sehr beeindruckend.

Fahrt mit dem Loren-Zug

Ein besonderes Erlebnis war die gemeinsame Fahrt mit einem Loren-Zug durch einen Teil des

Stollensystems. Dabei konnten wir unmittelbar nachempfinden, wie Material und Personal unter Tage transportiert werden.

Die Fahrt durch die teilweise nur schwach beleuchteten Stollen vermittelte uns ein eindrückliches Gefühl für die Dimensionen und die besondere Atmosphäre dieser unterirdischen Anlage.

Geselliger Ausklang

Nach der Führung trafen wir uns zu einem Apéro, bei dem wir das Gesehene und Gehörte in entspannter Runde nochmals aufgreifen konnten. Die Gespräche zeigten, wie vielfältig die Eindrücke waren und wie viele Aspekte des Besuchs nachwirkten.

Der Besuch im Versuchsstollen Hagerbach gab uns einen spannenden Einblick in eine Arbeitswelt, die im Alltag meist verborgen bleibt. Die Kombination aus Forschung, Technik und praktischer Anwendung machte den Anlass besonders abwechslungsreich und bleibt uns in guter Erinnerung.

Bericht: Thomas Ritter

feedback

Ein Blick hinter die Kulissen des Tierparks Dählhölzli Bern

Während technisch orientierte Anlässe bei den IBZ-lern traditionell hoch im Kurs stehen, führte uns der Herbstausflug einmal in eine ganz andere Welt: Am Freitagnachmittag, 17. Oktober 2025, traf sich eine Gruppe der IBZ-Verbindung Bern zu einer exklusiven Führung hinter die Kulissen des Tierparks Dählhölzli Bern. Dabei erwartete uns nicht nur die faszinierende Tierwelt, sondern auch erstaunlich viel Technik, Organisation und Ingenieurwissen.

Nach einer kurzen Begrüssung teilten sich die Teilnehmenden in zwei Gruppen auf. Die erste Gruppe begab sich mit Alex Lüdi auf einen Rundgang entlang der Besucherpfade durch das Vivarium und verschiedene Bereiche des Tierparks. Dabei erhielten wir spannende Einblicke in die Lebensräume und Besonderheiten zahlreicher Tierarten. Besonders eindrücklich waren die Begegnungen mit den

Bewohnern der tropischen Wasserwelten und den Reptilien.

So erfuhren wir beispielsweise, dass Totenkopfäffchen in ihren Gruppen lediglich ein Männchen auf mehrere Weibchen haben und mit ihrer neugierigen und frechen Art selbst erfahrene Tierpfleger regelmässig auf Trab halten. Entsprechend wird vor dem Betreten des Geheges jeweils alles in Sicherheit gebracht, was nicht unmittelbar benötigt wird. Besonders spannend war auch der direkte Vergleich verschiedener Materialien: Die Schwanzspitze einer Klapperschlange besteht tatsächlich aus

demselben Grundmaterial wie unsere Fingernägel. Für den Fall einer unerwarteten Begegnung mit einer Schlange wurde uns übrigens geraten: ruhig bleiben und professionelle Hilfe anfordern.

Im Tropenaquarium zog vor allem die farbenprächtige Unterwasserwelt die Aufmerksamkeit

auf sich. Korallen, die oft für Pflanzen gehalten werden, sind in Wirklichkeit faszinierende wirbellose Meerestiere, die in grossen Kolonien leben. Ebenso beeindruckte die Symbiose zwischen Clownfisch und Seeanemone – ein perfektes Beispiel dafür, wie Tiere voneinander profitieren können. Für Staunen sorgten auch Fische mit «vier Augen», die gleichzeitig ober- und unterhalb der Wasseroberfläche sehen können.
Auch die Begegnung mit den Sumpfkrokodilen blieb vielen in Erinnerung. Wir lernten, wie sich Krokodile und Alligatoren anhand ihrer Schädel unterscheiden lassen und weshalb Krokodile dank ihrer Energiereserven monatelang ohne Nahrung auskommen können. Ihre scheinbare Trägheit ist deshalb keineswegs Zufall, sondern Teil einer perfekten Anpassungsstrategie. Überraschend war zudem die Information, dass die Seehunde des Tierparks in einem Süsswasserbecken gehalten werden, da ein Salzwasserbetrieb wesentlich aufwändiger wäre.

Während die erste Gruppe die Tierwelt erkundete, durfte die zweite Gruppe mit Beat Messerli einen exklusiven Blick hinter die technischen Kulissen werfen. Dabei wurde schnell klar: Hinter jeder Vitrine, jedem Aquarium und jedem Gehege steckt ein hochkomplexes Zusammenspiel aus Biologie, Mechanik, Wassertechnik und Automatisierung. Gerade die technisch orientierten IBZ-Mitglieder zeigten sich beeindruckt vom enormen Aufwand, der notwendig ist, um stabile Lebensräume für die Tiere zu schaffen.

Besonders faszinierend war das rund 40’000 Liter grosse Korallenriffbecken «Bern Reef». Dieses empfindliche Ökosystem beherbergt lebende Steinkorallen, Weichkorallen und über 120 Tierarten. Damit ein solches Riff dauerhaft stabil bleibt, sind ausgeklügelte Wasseraufbereitungssysteme erforderlich. Eiweiss-Abschäumer, biologische und mechanische Filter, UV-Sterilisationen sowie leistungsfähige Strömungspumpen sorgen dafür, dass die Wasserqualität jederzeit konstant bleibt. Selbst das Meerwasser wird vor Ort synthetisch hergestellt. Ergänzt wird die Anlage durch moderne

feedback

LED-Beleuchtungssysteme, welche tropisches Sonnenlicht simulieren und optimale Bedingungen für das Wachstum der Korallen schaffen. Beat Messerli verstand es hervorragend, die komplexe Technik verständlich und mit viel Begeisterung zu erklären. Dabei zeigte sich eindrücklich, wie vielseitig die Anforderungen an einen modernen Tierpark heute sind – von Energieeffizienz und Wasseraufbereitung bis hin zur täglichen Betreuung der Tiere. Besonders überraschend war für viele Teilnehmende die Information, dass Tierpfleger auch Aufgaben übernehmen, die man zunächst kaum erwarten würde: Verunfallte Tiere, die dem Tierpark angeliefert werden, dienen teilweise als Nahrung für Raubtiere und müssen entsprechend verarbeitet werden.

Nach den beiden spannenden Führungen trafen sich die Hungrigen schliesslich im Restaurant Fischerstube, wo der Anlass bei einem gemütlichen Nachtessen seinen gelungenen Ausklang fand. Bei Burgern, Pommes und angeregten Gesprächen wurde noch lange über die vielen Eindrücke diskutiert. Viele Teilnehmende verliessen den Tierpark mit einem neuen Blick auf die faszinierende Verbindung von Tierhaltung, Biologie und moderner Technik.

Ein herzlicher Dank gilt dem Tierpark Dählhölzli Bern sowie insbesondere Beat Messerli und Alex Lüdi für die spannenden Einblicke und die grosse Begeisterung, mit der sie ihr Wissen vermittelt haben.

Bericht: Hans Wüthrich &
Joy-Andreas Zimmermann

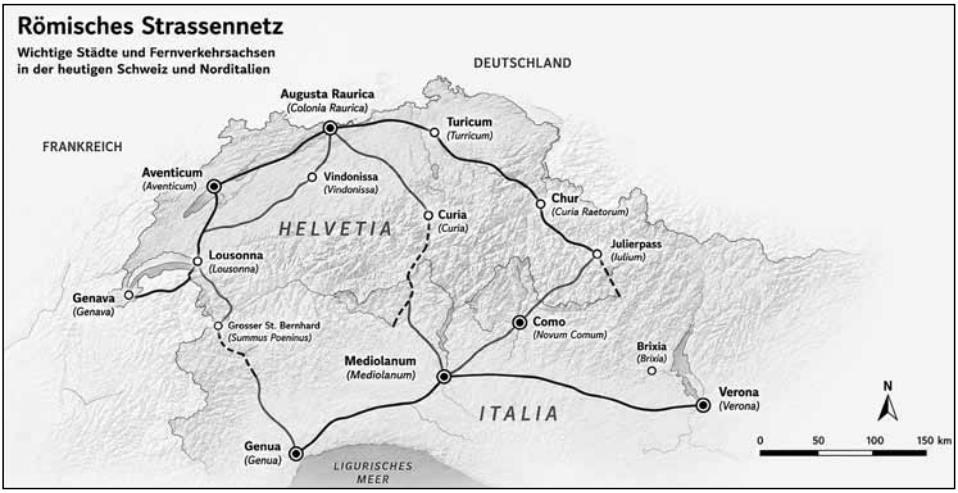
Römerstrassen – Ingenieurbaukunst, die Jahrtausende überdauerte

Wer heute auf einer modernen Kantonsstrasse unterwegs ist, denkt kaum darüber nach, was sich unter der Fahrbahn verbirgt. Mehrere Schichten aus Kies, Tragschichten, Belägen und Entwässerungen sorgen dafür, dass täglich tausende Fahrzeuge sicher unterwegs sein können. Umso erstaunlicher ist der Blick zurück in die Römerzeit. Bereits vor über 2000 Jahren bauten die Römer Strassen, deren Grundprinzipien dem heutigen Strassenbau teilweise erstaunlich nahekommen.

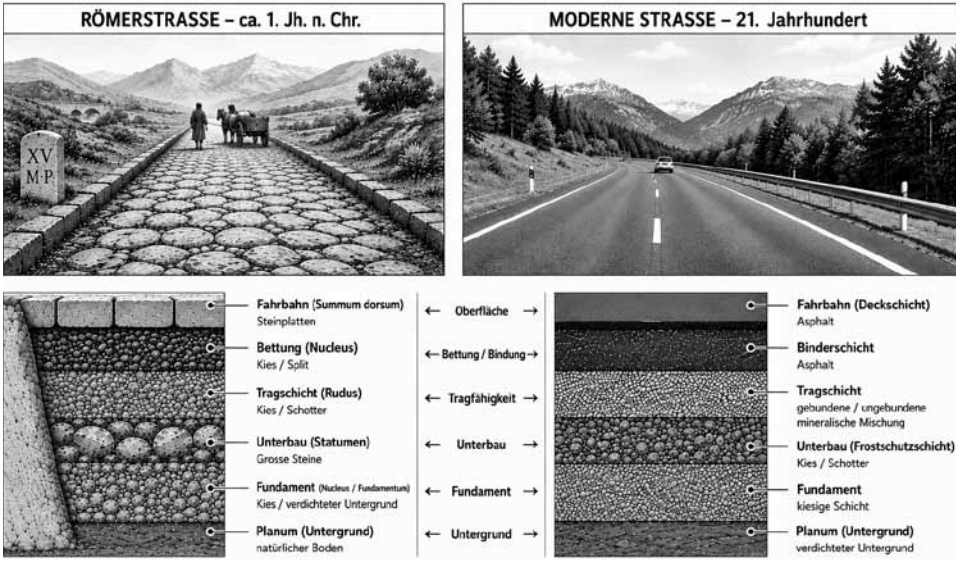
Das römische Strassennetz verband Städte, Militärlager und Handelszentren quer durch Europa. Auch die heutige Schweiz war Teil dieses weitverzweigten Verkehrsnetzes. Strassen führten über Alpenpässe, durch Täler und entlang wichtiger Handelsrouten bis nach Augusta Raurica bei Basel oder weiter Richtung Italien. Schätzungen gehen heute von über 80'000 Kilometern befestigter Römerstrassen aus – eine gewaltige Leistung für jene Zeit.

Besonders faszinierend ist der technische Aufbau dieser Strassen. Die Römer wussten bereits damals, dass eine dauerhaft stabile Strasse nicht einfach aus einer befestigten Oberfläche besteht. Zunächst wurde der Untergrund vorbereitet und verdichtet. Darauf folgten mehrere Schichten aus grobem Steinmaterial, Kies und feineren Deckschichten. Seitliche Randsteine sorgten zusätzlich für Stabilität. Ebenso wichtig war die Entwässerung: Die Fahrbahn wurde leicht gewölbt erstellt, damit Regenwasser kontrolliert seitlich abfliessen konnte.

Genau diese Grundgedanken finden sich



Die Prinzipien bleiben - die Technik entwickelt sich weiter
Römerstrasse und moderne Stasse im Vergleich



auch heute noch im modernen Strassenbau wieder. Zwar sind die Anforderungen inzwischen deutlich höher. Moderne Kantonsstrassen müssen schwere Lastwagen, hohe Verkehrsbelastungen sowie Frost und Witterungsein flüsse aufnehmen können. Asphaltbeläge, Drainagesysteme und Unterbauten sind deshalb wesentlich leistungsfähiger ausgelegt als in der Antike.

Trotzdem erstaunt, wieviel Wissen bereits vor mehr als zwei Jahrtausenden vorhanden war. Die Römer verfügten weder über moderne Baumaschinen noch über digitale Vermessungstechnik. Trotzdem entstanden Verkehrswege, die teilweise über Jahrhunderte genutzt wurden und deren Spuren vielerorts bis heute sichtbar geblieben sind.

Beeindruckend war dabei nicht nur die eigentliche Baukunst, sondern auch die Organisation dahinter. Material musste beschafft, Arbeiter koordiniert und die Strassen dauerhaft unterhalten werden. Strassenbau war bereits damals eine langfristige Infrastrukturaufgabe und nicht einfach ein einzelnes Bauprojekt.

Gerade dieser Vergleich zwischen antikem und modernem Strassenbau macht das Thema auch heute noch spannend. Viele Grundprinzipien guter Infrastruktur – tragfähiger Unterbau, saubere Entwässerung und langfristige Planung – waren den Römern längst bekannt. Betrachtet man heutige Verkehrswege aus dieser Perspektive, entsteht grosser Respekt.

Bericht: Redaktion

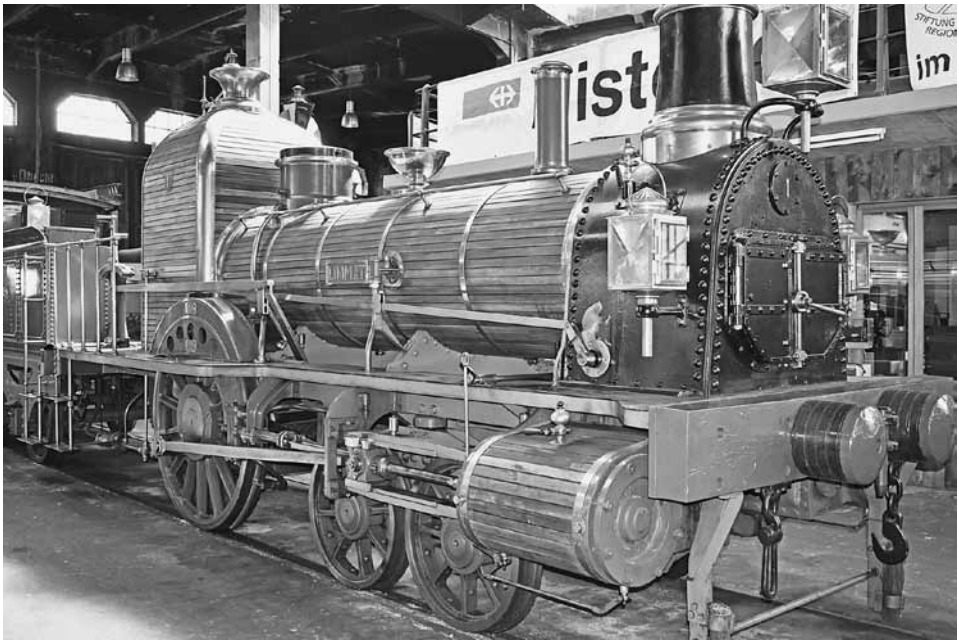
feedback

Führung / Besichtigung im Bahnpark Brugg

Am 23. August 2025 versammelten sich kurz vor 14.00 Uhr insgesamt 15 Verbindungsmitglieder der Sektionen Bern und Zürich zur gemeinsamen Führung im Bahnpark Brugg (AG).

Der Anlass bot eine ausgezeichnete Gelegenheit, technische Bildung, historische Einblicke und kameradschaftliches Zusammensein miteinander zu verbinden. Bereits beim Betreten des historischen Lokdepots wurde deutlich, dass es sich beim Bahnpark nicht um ein gewöhnliches Museum handelt, sondern um einen Ort, an dem Eisenbahn- und Technikgeschichte mit grossem Engagement lebendig erhalten wird.
Nach einer kurzen Begrüssung durften wir die Führung mit dem pensionierten Lokführer «Sigi» erleben – zweifellos ein Höhepunkt des Nachmittags. Mit seinem enormen Fachwissen, seinen persönlichen Erinnerungen und seiner lebendigen Art zu erzählen verstand er es hervorragend, die Geschichte der Eisenbahn greifbar und erlebbar zu machen.

Während des Rundgangs durch die weitläufige Depotanlage erhielten wir spannende Einblicke in die Bedeutung der Eisenbahn für die Entwicklung der Region Brugg und der ge-



D 1/3 «LIMMAT» der Nord - Bahn / Schweizerischen Bundesbahnen

samten Schweiz. Besonders interessant war zu sehen, wie eng technischer Fortschritt, wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftlicher Wandel miteinander verbunden waren.

Die historischen Gebäude, die eindrucksvolle Drehscheibe sowie die Werkstätten zeugen bis heute von einer Zeit, in der Ingenieurskunst, handwerkliches Können und präzise Organisation auf höchstem Niveau zusammenspielten.
Ein besonderer Höhepunkt war die Besichtigung der zahlreichen historischen Lokomotiven. Neben imposanten Dampflokomotiven konnten auch Diesel- und Elektrolokomotiven aus verschiedenen Epochen bestaunt werden. Eindrucksvoll

feedback

wurde aufgezeigt, welcher technische Aufwand, welche Präzision und welches Zusammenspiel unterschiedlichster Systeme hinter dem damaligen Eisenbahnbetrieb standen. Gerade die detailreichen Erklärungen zu Kesseltechnik, Antriebssystemen und mechanischen Steuerungen machten den Rundgang auch aus technischer Sicht äusserst spannend.

Besonders bemerkenswert war dabei der enorme Einsatz der pensionierten Eisenbahner, welche die historischen Maschinen mit grossem Fachwissen, viel Geduld und spürbarem Herzblut restaurieren und instand halten. Erst durch dieses ausserordentliche Engagement können die Lokomotiven auch heute noch teilweise betriebsfähig erhalten und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Doch nicht nur die Technik stand im Mittelpunkt. Der gemeinsame Rundgang bot zahlreiche Gelegenheiten für interessante Gespräche und den verbindungstypischen Austausch – sei es über technische Details, historische Entwicklungen oder persönliche Erinnerungen an die Eisenbahn vergangener Zeiten. Der Anlass stärkte damit nicht nur das Wissen, sondern auch den Zusammenhalt innerhalb der Verbindung.

Im Anschluss an die Führung fand der Apéro in einem historischen Rottenwagen statt. Die authentische Atmosphäre dieses ehemaligen Bahndienstwagens bildete einen stimmungsvollen Abschluss des gelungenen Nachmittags. Insgesamt war der Besuch im Bahnpark Brugg für alle Teilnehmenden ein äusserst gelungener Anlass. Er verband auf eindrucksvolle Weise Technik, Geschichte, Tradition und Kameradschaft und zeigte eindrücklich, wie wichtig der Erhalt historischer Technik- und Kulturgüter ist.

Bericht: Christof Schöb
Quellen: Bahnpark Brugg (AG) / Internet

feedback

Technik, Präzision und Schweizer Innovationskraft – zu Besuch bei Archimedes in Wimmis

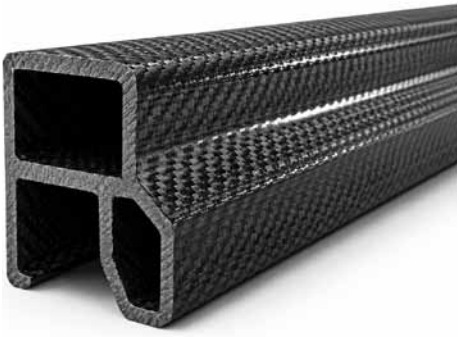
Der Sommeranlass der IBZ-Verbindung Sektion Bern führte uns nach Wimmis zu Archimedes Bootbau und Archimedes Industrial. Geschäftsführer Aaron Teuscher gewährte den Teilnehmenden persönlich einen faszinierenden Blick hinter die Kulissen zweier Unternehmen, die eindrucksvoll zeigen, wie sich traditionelles Handwerk, innovative Fertigungstechnologien und Schweizer Qualitätsdenken miteinander verbinden lassen.

Bereits beim Rundgang durch den Bereich Archimedes Bootbau wurde deutlich, mit welchem Anspruch hier gearbeitet wird. Gefertigt werden exklusive Boote sowie edles Aussenmobiliar für Luxusjachten – Einzelanfertigungen, bei denen Design, Materialwahl und Verarbeitung höchste Ansprüche erfüllen müssen. Die präsentierten Produkte bewegten sich dabei in Preisdimensionen, die durchaus mit einem Eigenheim vergleichbar sind. Entsprechend hoch sind die Erwartungen an Genauigkeit, Oberflächenqualität und Liebe zum Detail.

Nicht weniger faszinierend präsentierte sich Archimedes Industrial. Das Unternehmen entwickelt und produziert hochpräzise mechanische Komponenten sowie anspruchsvolle Faserverbundbauteile für industrielle Anwendungen und die Automobilbranche. Besonders aufschlussreich war der Einblick in die Herstellung grossformatiger Karbonelemente. In diesem Bereich zählt Archimedes Industrial zu den führenden Anbietern und exportiert seine Erzeugnisse weltweit – unter anderem auch nach China.

Gerade bei diesen grossen Com-

posite Bauteilen wurde sichtbar, wie anspruchsvoll moderne Karbontechnologie in der Praxis ist. Formbau, Laminataufbau, Faserausrichtung, Temperatursteuerung und Oberflächenbearbeitung müssen exakt aufeinander abgestimmt sein. Gleichzeitig verlangt die Verarbeitung ein hohes Mass an Erfahrung und handwerklichem Können. Das Zusammenspiel aus fortschrittlichen Produktionsverfahren und sorgfältiger Handarbeit hinterliess bei den Teilnehmenden einen bleibenden Eindruck.



Die hochfesten Faserverbundbauteile zeichnen sich durch hohe Formstabilität, geringes Gewicht und vielseitige Einsatzmöglichkeiten im modernen Leichtbau aus.

Der Anlass zeigte eindrucksvoll, wie vielseitig und innovativ Schweizer KMU im technischen Umfeld aufgestellt sind. Gleichzeitig bot die Besichtigung Gelegenheit für zahlreiche Fachgespräche sowie den persönlichen Austausch unter Berufskollegen aus unterschiedlichsten Branchen. Im Anschluss liessen wir den gelungenen Sommeranlass beim traditionellen Grillieren direkt auf dem Firmengelände gemütlich ausklingen. Bei feinem Essen, angeregten Gesprächen und kameradschaftlicher Atmosphäre fand ein spannender und abwechslungsreicher Nachmittag einen würdigen Abschluss.

Einblick in die Fertigung grossformatiger Karbonprofile bei Archimedes Industrial in Wimmis.

Bericht: Joy-Andreas Zimmermann

feedback

Neue Wasserkraftwerk-Technik im historischen Kleid

Wer die Maschinenhalle dieses Wasserkraftwerks betritt, erkennt sofort den Charakter einer frühen Industrieanlage. Die hohen Rundbogenfenster, die massiven Generatorgehäuse und die alten Analoginstrumente prägen das Bild bis heute. Gleichzeitig arbeitet hinter der historischen Erscheinung moderne Wasserkrafttechnik.

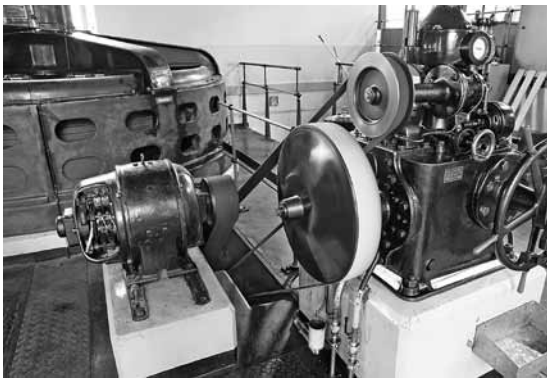
Das Kraftwerk wurde bereits 1894 in Betrieb genommen. Nach einem ersten grösseren Umbau im Jahr 1924 erfolgte 2022 eine umfassende Modernisierung der gesamten Anlage. Ziel des Projekts war nicht nur die technische Erneuerung, sondern auch der Erhalt des historischen Erscheinungsbildes.

Vor dem Retrofit arbeiteten im Kraftwerk drei BBC-Generatoren mit einer Leistung von je rund 300 kW. Angetrieben wurden sie durch ältere Siemens-Propellerturbinen. Viele mechanische Einrichtungen stammten noch aus einer Zeit, in der Kraftwerke weitgehend mechanisch geregelt wurden. Dazu gehörten Erregerblöcke, Ölpumpen sowie die bekannten Transmissionsriemen.

2020 erhielt die Firma Gebrüder Meier AG in Schüpfen den Auftrag, ausgewählte Teile der alten Anlage zu restaurieren. Die historischen Generatorgehäuse sollten später wieder sichtbar in die modernisierte Anlage integriert werden. Während der Umbauphase wurden gleichzeitig drei neue Kaplan-Turbinen mit modernen Synchron-Generatoren eingebaut. Die Generatoren stammen von Hitzinger aus Österreich, die Turbinen von Troyer AG.

Historisches Gebäude mit Maschinenhalle

Kaplan-Turbinen eignen sich besonders für Flusskraftwerke mit geringer Fallhöhe und grossen Wassermengen. Genau diese Bedingungen



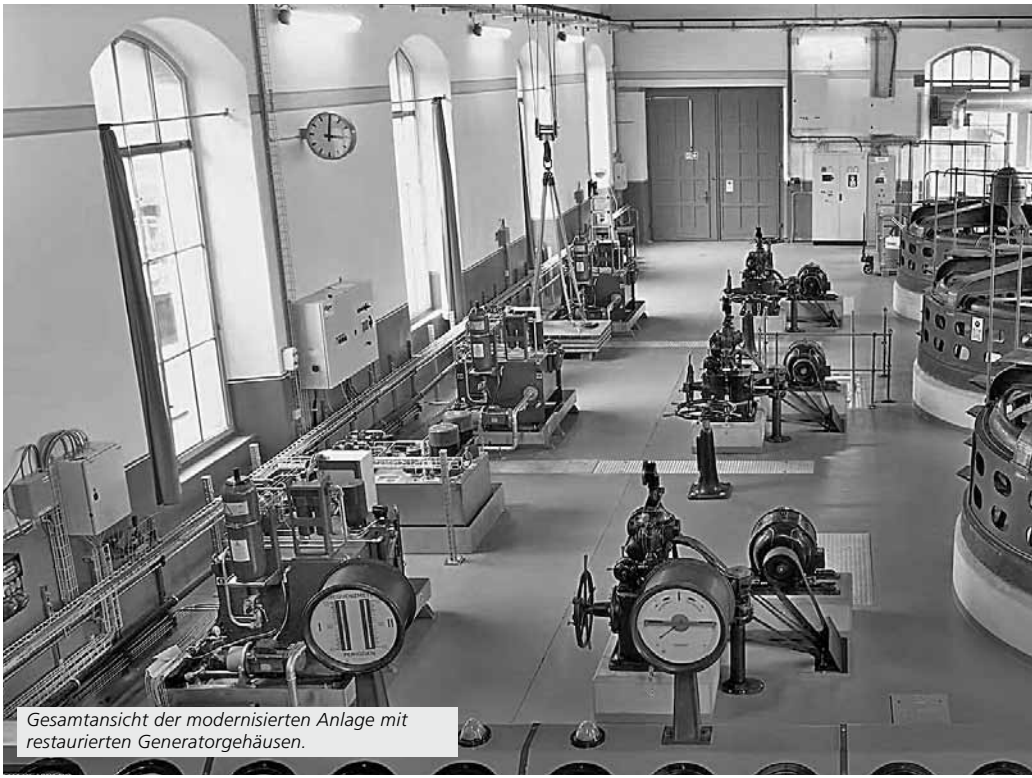
Restaurierte Erreger- und Hilfsbetriebsblöcke mit Ölpumpe und Transmissionsantrieb.

liegen an diesem Standort vor. Das Kraftwerk arbeitet mit einem Nettogefälle von rund 3,6 Metern und einer maximalen Wassermenge von 33 Kubikmetern pro Sekunde.

Nach der Inbetriebnahme der neuen Maschinengruppen montierte die Firma Gebrüder Meier AG die restaurierten Generatorgehäuse über den neuen Generatoren. Dadurch blieb der ursprüngliche Eindruck der Maschinenhalle erhalten. Auch die historischen Erreger- und Hilfsbetriebsblöcke wurden wieder aufgestellt.

Die früheren Transmissionsriemen sind heute symbolisch nachgebildet und zeigen den Besuchern, wie die alten Hilfsaggregate einst über die Turbinenwelle angetrieben wurden.

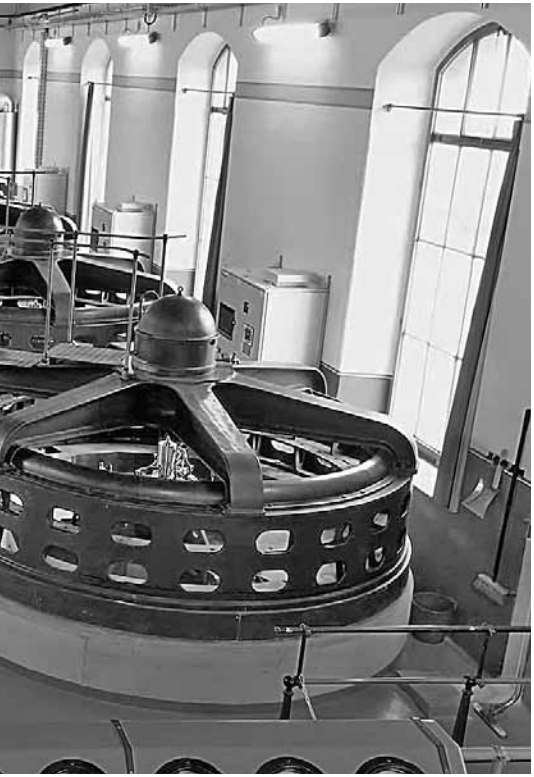
Die frühere Kraftwerksteuerung mit ihren Analogmesswerken blieb ebenfalls erhalten. Sie wurde zwar ausser Betrieb genommen, vermittelt jedoch noch heute einen guten Eindruck der damaligen Betriebsweise. Direkt daneben befinden sich die modernen Steuerungs- und Schutzanlagen für Turbinen



Gesamtansicht der modernisierten Anlage mit restaurierten Generatorgehäusen.

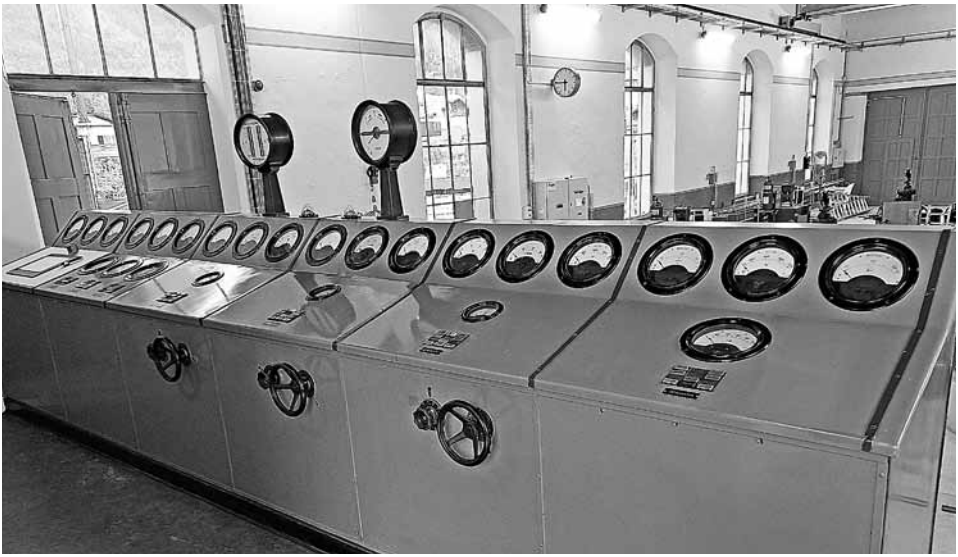
und Generatoren. Die neue Technik übernimmt heute sämtliche Überwachungs- und Regelaufgaben automatisch.

Auch die Nebenanlagen wurden vollständig erneuert. Neue Hilfsbetriebsaggregate sorgen für die Lagerschmierung und die hydraulische Verstellung der Leitschaufeln. Zusätzlich schützt eine moderne Rechenanlage die Turbinen vor Treibgut aus der Aare. Gerade bei Hochwasser werden grosse Mengen Holz und Schwemmmaterial mitgeführt, welche die



Neue Kaplan-Turbinen und Generatoren ohne Abdeckung.

Neue Turbinen- und Generatorensteuerung.



Historische Leitwarte mit Analoginstrumenten als sichtbares Zeugnis früher Kraftwerkstechnik.

Turbinen beschädigen könnten. Mit den drei neuen Kaplan-Turbinen erreicht das Kraftwerk heute eine Leistung von rund 900 kW und produziert jährlich etwa sieben Millionen Kilowattstunden erneuerbaren Strom. Damit zeigt die Anlage beispielhaft, wie sich historische Wasserkraftwerke technisch modernisieren lassen, ohne ihren ursprünglichen Charakter zu verlieren.

Bericht: Peter Lüthi
Quellen: Informationen zur Modernisierung Schweizer Wasserkraftwerke

Technische Daten

Typ: Flusskraftwerk mit drei Kaplan-Turbinen
Inbetriebnahme: 1894
Umbauten: 1924 und 2022
Leistung: 1000 kVA / 900 kW
Jahresproduktion: ca. 7Mio. kWh
Spannung: 400 V
Drehzahl: 200 U/min
Max. Wassermenge: 33 m³/s
Nettogefälle: 3,6 m
Wasserführung der Aare: 4–210 m³/s

feedback

Boccia-Abend 2025- Ein Anlass für alle Generationen

Seit mehreren Jahren gehört der Boccia-Abend der Sektion Zürich fest zum Jahresausklang – und längst hat sich dieser Anlass zu einer kleinen Tradition mit Kultstatus entwickelt. Auch dieses Jahr traf sich eine fröhliche und bunt gemischte Gruppe im Boccia Club Dietikon zu einem gemütlichen, sportlichen und geselligen Abend.

Insgesamt nahmen 14 Personen teil – darunter vier Kinder im Alter zwischen acht und zwölf Jahren sowie Erwachsene aus mehreren Generationen. Genau diese Mischung macht den besonderen Reiz des Anlasses aus: Jung und Alt verbringen gemeinsam Zeit, messen sich spielerisch und kommen ganz unkompliziert miteinander ins Gespräch.

Doch was ist eigentlich Boccia? Das traditionsreiche Kugelspiel stammt ursprünglich aus Italien und begeistert bis heute Menschen jeden Alters. Dabei geht es nicht nur um Geschicklichkeit und Konzentration, sondern auch um Taktik, Teamgeist und eine gute Portion Humor. Gerade deshalb eignet sich Boccia hervorragend für einen Vereinsabend, bei dem Gemeinschaft und Geselligkeit im Mittelpunkt stehen.

Gespielt wurden fünf spannende Durchgänge, sodass jedes Team vier Partien absolvieren konnte. Besonders erfreulich war, dass am Ende jedes Team mindestens einen Sieg verbuchen durfte. Für zusätzliche Spannung sorgte die Tatsache, dass die jüngste Teilnehmerin und der älteste Teilnehmer gemeinsam ein Team bildeten – und eindrucksvoll bewiesen, dass Erfahrung und jugendliche Energie bestens harmonieren. Das Siegerteam durfte sich schliesslich über starke sechs Punkte freuen, während zwei weitere Teams mit je fünf Punkten nur knapp dahinter lagen.

Während den Spielpausen blieb genügend Zeit für Gespräche und gemütliches Beisammensein. Am reichhaltigen Apéro konnten sich die Teilnehmenden mit Fleisch, Käse und Brot stärken, begleitet von Wasser, Weisswein und Orangensaft. Die entspannte Atmosphäre sorgte dafür, dass nicht nur auf den Boccia-Bahnen viel gelacht wurde.

Auch die Kinder kamen voll auf ihre Kosten. Nach den ersten Spielen sorgten Kartenspiele

feedback

und eine Runde Brändi Dog für Unterhaltung und gute Stimmung.

Nach dem sportlichen Teil ging der Abend im Vereinslokal bei einem währschaften Spaghettiplausch mit frischem Salat weiter. Den süssen Abschluss bildete ein feines Tiramisu, das – mit Ausnahme einiger Kinder («wääh, Kaffi!») – grossen Anklang fand.

Ein herzliches Dankeschön gilt dem Verein, der die gesamten Kosten des Anlasses übernommen hat, sowie allen Helferinnen und Helfern, die zum gelungenen Abend beigetragen haben.
Der Boccia-Abend 2025 hat einmal mehr gezeigt, wie wertvoll gemeinsame Aktivitäten für das Vereinsleben sind. Wer dieses Jahr nicht dabei sein konnte, sollte sich den Anlass fürs nächste Mal unbedingt vormerken –

denn neben Spiel und Spannung stehen vor allem Gemeinschaft, Begegnungen und viele fröhliche Momente im Mittelpunkt.

Bericht: Thomas Ritter

feedback

Ehrungen Sektion Bern

25 Jahre

Blaser Thomas	3452 Grünenmatt
Gurtner Thomas	3425 Koppigen
Järmann Erich	6147 Altbüron
Jungo Ivo	1718 Rechthalten
Kaeser Thomas	072 Ostermundigen
Kölliker Markus	4584 Gächliwil
Kummer Erkan	3904 Naters
Schmied Paul	3806 Bönigen b. Interlaken
Steiner Stefan	3294 Büren an der Aare
Steiner Peter	2540 Grenchen
Witschi Adrian	3110 Münsingen
Wüthrich Hans	3400 Burgdorf
Zumstein Jürgen	3922 Stalden VS

35 Jahre

Beer Martin	3645 Gwatt
Buser Martin	4513 Langendorf
Luginbühl Urs	3006 Bern
Wespi Urs	8564 Wäldi
Widmer Markus	2514 Ligerz

45 Jahre

Lebet Francis	760031 Cali / Pance
Schori Willi	3114 Wichtrach

55 Jahre

Honegger Werner	4493 Wenslingen
Karpf René	4714 Aedermannsdorf
Salzmann Otto	3550 Langnau
Stettler Willi	3552 Bärau

Ehrungen Sektion Zürich

25 Jahre

Geiger Horst	8722 Kaltbrunn
Häfeli Roland	3612 Villmergen
Kiser Markus	8442 Hettlingen
Moor Reto	2712 Le Fuet
Philippart Daniel	5412 Gebenstorf
Pitsch Michael	9200 Gossau
Ricco Gustavo	8404 Winterthur
Scherrer Adrian	8552 Felben-Wellhausen
Wiederkehr Urs	5707 Seengen
Wohlwend Mario	9491 Ruggell
Reichenstein Peter	4410 Liestal
Schöb Christof	8192 Glattfelden

35 Jahre

Jäggi Thomas	8610 Uster

45 Jahre

Illi Andreas	4303 Kaiseraugst
Jordi Rolf	5013 Niedergösgen

55 Jahre

Frei Franz	4146 Hochwald
Philipp Kurt	8524 Uesslingen
Müller Ernst	8953 Dietikon

Mitgliederbestand per GV 2026

Sektion Bern	249 davon Fachgruppe	HF 174
Sektion Zürich	224 davon Fachgruppe	HF 175

Todesfälle Sektion Bern und Zürich

Schwaller Severin	5304 Endingen
Scheidegger Rolf	4514 Lommiswil
Wasmer Hermann	4125 Riehen
Zumoberhaus Peter	3604 Thun

feedback

*Unter **www.ibzverbindung.ch** erhalten Sie mehr Informationen zur IBZ Verbindung.*
Wir freuen uns natürlich auf Ihr «feedback zum feedback».

Entdecken, Erleben, Vernetzen.
Drei aussergewöhnliche Orte. Drei einzigartige Einblicke!

UFA Versuchsbetrieb

Moderne Landwirtschaft erleben

Der Versuchsbetrieb Bühl zeigt moderne Fütterungssysteme, Forschung und praxisnahe Landwirtschaft – inklusive gemütlichem Grill-Anlass.

14. August 2026

Bergwerk Käpfnach

Abenteuer unter Tage

Mit der historischen Stollenbahn fahren wir tief hinein in das ehemalige Braunkohlebergwerk Käpfnach. Ein faszinierender Einblick in die Schweizer Industriegeschichte und die harte Arbeit der Bergleute unter Tage.

22. August 2026

Datacenter Stollen Luzern

Datacenter im Fels

Wir besichtigen ein modernes Rechenzentrum im ehemaligen Stollen bei Luzern und erhalten spannende Einblicke in Infrastruktur, Sicherheit und digitale Technologien.

16. Oktober 2026